



Georg Paulmichl

Dankbarer wäre eine Rezension seines Werkes an dieser Stelle. Es soll aber nur ein Bericht über seine Lesung vom Freitagabend in Lana werden. Dort las auf Einladung des Jugendkollektivs Georg Paulmichl, Jahrgang 1960, tätig, weil behindert, in der Behindertenwerkstätte Prad als Dichter. Jeder nur leise Versuch, Paulmichls Dichtertum noch einmal beweisen zu wollen, wäre Respektlosigkeit. Eine Auswahl seiner Werke liegt nun im Band "Strammgefegt" schriftlich vor. Die Fachwelt ist paff, die Liebhaber sind begeistert, und wem's nicht eingehen will, daß ein geistig Behinderter sternenweit besser schreiben kann als er selbst, wird entweder von Dichtung nichts verstehen oder jene ganz bestimmte Meinung von Behinderung und Behinderten haben.

Am Freitag abend also las Georg Paulmichl im Lanaer Kultursaal aus seinem Buch "strammgefegt". Zugegeben: Die Zuhörer, die kamen, waren dem Autor von vorne herein gewogen. Jene paar Neugierigen, die noch immer darauf passen, daß das Phänomen Georg Paulmichl als Bluff der Spinner von Betreuern im Prader Behindertenzentrum platziert wird, waren vorgestern in Lana schon auch dabei, nur umsonst.

Georg trat an den Vortragstisch - und las eine Stun-

Dichterlesung mit Georg Paulmichl

# Vorurteile strammgefegt

Der Behinderte von der Prader Werkstätte gibt Argwohn der Behörde der Lächerlichkeit preis

de lang. "Hinter dem Nebel versteckt sich die Sonne und faulenzet den ganzen Tag". Damit begann's. "Am besten ist, man bleibt im Haus und läßt das Wetter vor der Tür stehen", befand er. In seinem "Altweibersommer" läßt Paulmichl "die Blätter Farbe bekennen", "die Gräber in den Mittelpunkt rücken". Und welchem Dichter ist zum Herbst schon eingefallen: "Der Wein ersüßt im Herbst die Menschen." Man kann leider nicht alles zitieren.

Wäre Georg Paulmichl nur so elegisch geblieben, an seinem Künstlertum hätte vielleicht nie jemand gedeutelt. Er beließ es aber nicht bei Blumenduft und Schneegeglitzer. Er setzte den Schützen "grüne Hüte auf, damit sie sich nicht den Kopf verkühlen". Und nach der Aufgabe unserer gepfiederten Landsteute gefragt, antwortet Georg Paulmichl lapidar: "Habt acht! stehen". Bauernjugend, Männerchor und alle Art Vereine werden so elegant-grausam ihres dorf- und staatstragenden Mäntelchens enthüllt, daß Verdächtigung unvermeidbar war. Ist's wirklich er, oder sind's andere, die ihn ...?

Der eine, der's wäre, hat längst schon aufgehört, auf Verdächtigungen zu reagieren. Dietmar Raffener, Betreuer in der Behindertenwerkstätte, hat dem Georg die Texte abgehört und aufgeschrieben.

Wer jetzt lacht, dem sei erinnert, daß schließlich auch Goethe sich eines Schreibers bediente. Raffener brachte den Autor Paulmichl schon zum Vortrag an die Uni in Innsbruck. Ein offbar sehr unlyrischer Landesamtsdirektor reagierte mit Disziplinarverfahren gegen den Betreuer.

Dietmar Raffener war selbstverständlich auch vorgestern in Lana mit dabei. Von seinem Dietmar wird sich der Dichter Georg Paulmichl noch emanzipieren. Nach jedem Text, den er las und für den er reichlich Beifall erntete (zuerst ermutigenden, dann zunehmend anerkennenden), blickte er eindringlich zum Schreiber und Betreuer hin. Das sah sich ungünstig an. Aber es lag am Schreiber. Hätte er sich nicht zu äußerst an den Saalrand gesetzt, hätte Georg Paulmichl nicht immer "so komisch zur Seite geblickt", sondern das Publikum angeschaut - so wie es von jedem guten Vortragenden erwartet wird.

Die Dichterlesung war zu Ende, ein beeindrucktes Publikum drängte dem Ausgang zu - und vernischte sich hier mit dem viel viel zahlreicheren Publikum, das aus einem anderen, größeren Saal des Lanaer Kulturhauses quoll. Hier ging's um "Marketing - den sicheren Weg zum Erfolg". Was die beiden Gesellschaften einander komisch anschauten!